

Bei einem Berliner Filmverleih wurde aus der Provinz angerufen, ob der Film „Potemkin“ für den betreffenden Bezirk frei wäre. Als eine bejahende Antwort erfolgte, kommt die Bestellung auf eine Kopie zum Donnerstag, aber wenn möglich, mit persönlichem Erscheinen des Trägers der Titelrolle.

*

Als Herr Briand vor einiger Zeit durch die Korridore des Palais Bourbon schritt, sah er den Justizminister Pierre Laval sorgenvoll auf einer Bank sitzen.

„Nanu, es geht wohl nicht so recht“, meinte der Ministerpräsident freundlich. „Was gibt es denn schon wieder?“

„Ach“, erwiderte Laval, „ich habe Ärger . . .“

„Mit wem?“

„Mit dem Henker . . .“

Briand schien unangenehm überrascht: „Wirklich?“ — „Ja, er will nicht mehr ‚pro Stück‘ arbeiten, sondern verlangt ein regelmässiges Gehalt . . .“

*

Vor kurzem bestieg ein siebzehnjähriges Mädchen mit ihrer Mutter den Zug nach Marseille. In Lyon stieg ein schöner junger Mann in das Coupé. In Avignon stieg das junge Mädchen mit dem schönen jungen Mann aus, und seitdem hat man sie nicht wieder gesehen.

Und da behaupten die Leute noch, dass es keine Liebe auf den ersten Blick gäbe! Sie existiert schon, denn Romeo empfing den Blitzstrahl auf einem Ball und Faust vor einer Kirche. Warum sollte er einem im Eisenbahn-Coupé verschonen?

Das einzige, was man der jungen Dame nur wünschen kann, ist, dass sie nicht das Schicksal Julias und noch weniger das Gretchens teilt!

*

Ein bekannter dänischer Chirurg hatte der Steuerbehörde einjähriges Einkommen von 67000 Kronen zum Versteuern angegeben. Einige Wochen darauf verlangte er von einer Patientin, die er übrigens ausserordentlich gut gepflegt hatte, 20000 Kronen für eine Operation.

Am nächsten Tage erhielt er vom Steuerbeamten folgenden Brief:

„Sehr geehrter Herr! Ich bin erstaunt, dass sie im letzten Jahre nur drei Operationen ausgeführt haben. Nach dem Honorar zu urteilen, das Sie meiner Cousine abverlangen — der Sie übrigens das Leben gerettet haben, wofür ich Ihnen danke —, wäre es meines Erachtens doch wohl richtig, wenn Sie der von Ihnen auf der Steuererklärung niedergeschriebenen Zahl eine weitere hinzufügen wollten.“

Der Chirurg folgte dem Wink, indem er noch eine 1 hinzufügte, was nun 167000 Kronen machte . . .

Bei den letzten Rennen in Longchamps konnte man zwei bekannte Halbweltdamen in Begleitung zweier niedlicher — blauer Hunde sehen! Es sei gleich vorausgeschickt, dass die blaue Farbe durchaus unschädlich ist. — Die Sensation war jedenfalls gross. Den blauen Hunden wurde der Eintritt zur Tribüne untersagt, die Chauffeure reichten sie ihren Herrinnen über den Zaun hinüber, aber die Polizei gestattete ihr ferneres Bleiben auf dem grünen Rasen nicht.

Beleidigt verliessen die zweibeinigen Damen und die vierbeinigen Hunde den Schauplatz ihres Misserfolges, was aber noch keineswegs besagen will, dass wir demnächst nicht die Mode des in der Nuance des Kleides eingefärbten Hundes haben werden.

*

Nach dem Tode des berühmten korsischen Banditen Romanetti scheint Frankreich nach einem neuen Räuber Ausschau zu halten. Eine amüsante diesbezügliche Ausschreibung steht in einem bekannten französischen Witzblatt:

Bandit verlangt! Bedingungen:

1. Französische Nationalität.
2. Alter: mindestens 21 und höchstens 90 Jahre.
3. Muss eine abgeschlossene Volksschulbildung haben und einen Impfschein vorweisen können.
4. Muss einen Polizisten in Uniform auf wenigstens fünfzehn Schritt und einen Geheimpolizisten auf wenigstens einen Meter fünfzig treffen können.
5. Muss sich verpflichten, die politische Kandidatur Cotys zu unterstützen.

Dafür wird gegeben:

1. Halbtarif für alle Reisen auf französischem Gebiet.
2. Zwei vollständige Banditenausrüstungen pro Jahr, die von den ständigen Räubergesellschaften gratis geliefert werden.
3. Vorteile verschiedenster Art durch kinematographische Firmen, Music Halls, Zeitschriften und Buchläden, die eventuell gern bereit sind, Memoiren zu veröffentlichen.

*

Der Präsident eines bekannten Boulevardblattes kommt soeben aus Biarritz zurück und erzählt, dass er dort Agnes Souret aufgesucht habe, die seinerzeit für die schönste Frau Frankreichs erklärt worden war.

Sie lebt in einem benachbarten Dorf in einer Villa und führt dort das zurückgezogenste ländliche Leben, das sich nur denken lässt. Ihre grösste Freude ist das Aufziehen von Hühnern und Kaninchen.

Sie ist mit ihren Freunden und Bekannten am Theater und Film im Briefwechsel geblieben und schickt ihnen von Zeit zu Zeit ein Produkt ihrer Musterzucht. Und aus der schönsten Frau Frankreichs ist eine vorzügliche Pächterin geworden . . .